

faß es der rühmlichst bekannte Oberküchenmeister, zuletzt Oberhofmarschall Freiherr v. Racknitz, † 1818, dessen Wittwe es 1837 an ihren Neffen, den Leutnant Baron v. Bülow vererbte. Gegenwärtiger Inhaber, seit Johannis 1839, ist Herr Johann Georg Aulich.

Die Kirche, deren vermuthlich sehr hohes Alter nicht bestimmt werden kann, hat a. 1753 ihren äußerlichen Anstrich, a. 1725 und 1753 ihre dermalige innere Einrichtung erhalten. Sie gehört weder zu den vorzüglich schönen, noch zu den auffallend verunstalteten Gotteshäusern, sondern ist im Aeußern und Innern von einfach freundlicher Gestalt und faßt über 400 Personen. Es befindet sich in ihr ein kleines, aber feines Altargemälde, die Kreuzigung Christi darstellend, auch ein gutes Ecce homo und ein aus Holz vortrefflich gearbeitetes, vergoldetes Crucifix in Lebensgröße; sonst bietet sie, außer einigen, im Thurmknopfe (11½ Meßen Dresdner Maas enthaltend) aufbewahrten Münzen und Urkunden vom Jahr 1680, 1733, 1749 und 1835, nichts Merkwürdiges dar. Dagegen befinden sich auf dem Kirchhofe, wohin nur Collatoren, Geistliche und Schullehrer nebst ihren Angehörigen beerdigt werden, mehrere sehr alte Epitaphien früherer Gutsberrschasten. Auch erzählt eine von Geschlecht zu Geschlecht fortgeplante mündliche Ueberlieferung, daß hier, zwischen einer bereits verschwundenen Eiche und einer noch grünenden Linde (Lutherslinde genannt), der ehrwürdige Reformator Deutschlands eines Tags unter großem Volkszulaufe gepredigt und dadurch die Erkenntniß evangelischer Wahrheit in unserm abgeschiedenen Thale geweckt und verbreitet habe. Eine alljährlich am Fastnachtdienstage zu haltende Gedächtnispredigt läßt das Andenken dieser Begebenheit nie untergehen. Die dagegen zuweilen erhobenen Zweifel scheinen von sehr geringem Belang, wenn man, anderer Gründe zu geschweigen, hauptsächlich Folgendes erwägt: a) daß Luther auf einer seiner häufigen Reisen von und nach Altenburg recht wohl in hiesige Gegend geführt werden konnte, und sich vielleicht vorzüglich um der benachbarten, vom Herzog Georg schwer bedrückten evangellisch gesinnten Mittweider willen (an welche auch ein besonderer Trostbrief in seinen Schriften vorhanden ist) veranlaßt fühlte, hier aufzutreten, da Ringethal sonst unter das dem Herzog Heinrich zuständige Amt Freiberg gehörte; b) daß die oben erwähnte schriftliche Urkunde vom J. 1680, wo noch viele Urenkel der Augenzeugen leben konnten,*) nicht nur jener Ueberlieferung, sondern auch der in Bezug darauf zu haltenden Gedächtnispredigt, als einer längst bestehenden Einrichtung, ausdrücklich gedenkt; c) daß der zugleich mit überlieferte Nebenbericht, wornach ein Bauer des ¾ Stunden entfernten Dorfes Nieder-Rosau (Rossener Amtes, also herzogl. Georg'schen Antheils) durch Anhörung jener Lutherspredigt dem Evangelio geneigt, darauf von seiner dortigen Gemeinde excommunicirt worden sein und sich dann zur Ringethaler Kirche gehalten haben soll, — insofern factisch bestätigt wird, als jenes Bauergut (woraus im Laufe der Zeit 2 Halbhüfner entstanden sind) noch heutigen Tags hierher gepfarrt ist, ohnerachtet es der Rosauer Kirche ganz nahe liegt.

Eingepfarrt sind 533 Seelen**), nämlich: a) 182 aus Ringethal selbst, (siehe oben.), b) aus

Hermisdorf, in 21 Bauergütern und 23 Häusern, 175; c) aus

Falkenhayn, in 13 Bauergütern und 9 Häusern, sämtlich unter hiesige Patrimonialgerichtsbarkeit gehörig, 98; d) aus

Erlebach, unter Ehrenberger Jurisdiction, in 9

*) Eine tabellarische Berechnung wird dies leicht veranschaulichen können.

A. (Vater.) geb. a. 1516, † 65 Jahr alt 1581.

B. (Sohn.) „ a. 1551, † „ „ 1616.

C. (Enkel.) „ a. 1586, † „ „ 1651.

D. (Urenkel.) „ a. 1621, † „ „ 1686. Das Ereigniß selbst würde zwischen 1530–1536 fallen, wo A mindestens 14 Jahr alt gewesen wäre. Bei Annahme einer längeren Lebensdauer für jedes Glied wäre der Tradition noch größere Glaubwürdigkeit eigen.

**) Mit Ausschluß der Kinder unter 14 Jahren, jedoch mit Einschluß der Diensthöten.

Bauergütern, 6 Häusern und 1 Mühle, 70; e) 8 aus 2 Bauergütern in Nieder-Rosau, Rossener Amtes, welche vordem nur ein Hufengut gebildet haben.

Eben diese Ortschaften, mit Ausnahme der letztgenannten Rosauer Parochianen, besuchen auch die hiesige Schule, welche durchschnittlich 125 Kinder zählt. In kirchlicher Hinsicht ist die ganze Parochie der Eparchie Rossen (seit 1820) und der königl. Kreisdirection zu Zwickau untergeben. Das Kirchenvermögen, incl. der Pfarrholzkasse, beläuft sich auf 3650 Thlr.

Evangelische Pfarrer sind, so viel bekannt, nachverzeichnete gewesen: 1.) Martin Kern, bis 1558. 2.) Wolfgang Schumann, bis 1592. 3.) Paulus Prätorius, bis 1593. 4.) Johann Ering, bis 1624. 5.) Johann Nikerlaus Theusingensis Bohemus, bis 1633. 6.) Georg Lehmann, bis 1665. 7.) Georg Klippel, bis 1694. 8.) Georg Döring, bis 1717. 9.) M. Joh. Daniel Riedel, bis 1761. 10.) M. Joh. Andreas Spiegler, bis 1796. 11.) Christoph Friedr. Kost, bis 1831. 12.) Carl Julius Bobe, gegenwärtig amtsführender Pfarrer, seit dem 25. Nov. 1831, geb. 1806 zu Dresden.

Der seit 1816 hier angestellte Schullehrer und Organist, Christian Gottfried Kühn, ist geb. 1783 zu Schweikersbavn und genießt ein jährliches Schulgeldes fixum von 190 Thlr., incl. des Gregoriusumgangs-Äquivalents. Unter seinen übrigen Einkünften befindet sich auch eine kleine Remuneration von 2 Thlr. wegen der Kirchensöhre, weil nämlich früher das Ueberfahren zu den Functionen der hiesigen Schulmeister*) gehörte; eine Einrichtung, die erst vor 100 Jahren unter Heinrich Christian Warbach, abgestellt worden ist, worüber jedoch derselbe in einer noch vorhandenen Schrift die bitterste Klage führt und jenes Nebengeschäft als das „allerbeste Accidens bei dem Schuldienste“ schildert. — *Tempora mutantur!* — Uebrigens gehört diese, wegen des hierdurch führenden Fußweges von Mittweida nach Waldheim, ziemlich frequente Kabnfähre der gesammten Kirchengemeinde an, weshalb auch dem jedesmaligen Pachtinhaber die Verpflichtung obliegt, alle Parochianen, außer bei großem Wasserstande, oder wenn geeist werden muß, unentgeltlich überzusetzen. Von dem Pachtquanto werden gemeiniglich kleinere Baue und Reparaturen bei der Schulwohnung bestritten.

Carl Julius Bobe,
Pastor.

Reinsberg.

Dieser Ort, vormalß Reusberg, auch Reinspergk geschrieben, gehört zum Kreisdirectionsbezirke Dresden und unter das Kreisamt Freiberg, liegt 2½ St. nördlich von Freiberg und 1½ St. südlich von der Eparchialstadt Rossen. Er zieht sich von Morgen nach Abend an einem Bache hin, über den 5 steinerne Brücken führen, und wird mit Einschluß der Rittergüter nach Morgen zu von Dittmannsdorf und dem Holze des Ritterguts Krummhennersdorf, nach Mittag zu von dem Flüsschen Bober oder Bobrißsch und von der Freiburger Mulde, nach Abend auf eine Strecke von der sich krümmenden Bober und von dem Holze des Ritterguts Hirschfeld, nach Mitternacht von den Fluren der Dörfer Hirschfeld und Neukirchen begrenzt.

Die Zeit der Begründung von Reinsberg ist unbekannt. Die alten Kirchennachrichten unterscheiden noch im 17. Jahrhunderte Stadt oder Städtlein und Dorf Reinsberg; auch werden bis auf den heutigen Tag 12 Häuser, mit Gärten, welche kreisförmig in der Nähe der Kirche liegen, das Städtchen genannt. Es scheint, als ob dieses Städtchen im Alterthume etwas größer gewesen sei, denn es finden sich in den frühern Kirchenrechnungen Spuren von einer Art höherer Schule, von einem Knaben-Sängerchore mit Mänteln und von einer Cantorei. Auch wird dies dadurch wahrscheinlich, daß

*) deren Einer, Zacharis Wehner, sammt seinem Weibe a. 1660 dabei ertrunken ist.